

Landeskommissär i. R. Paul Schwoerer †

Am 29. April 1959 starb, nahezu 85 Jahre alt, der ehemalige Landeskommissär Paul Schwoerer. Als der höchste Verwaltungsbeamte in der oberrheinischen Südwestecke des badischen Landes hat er sich durch seine souveräne Amtsführung und unparteiische Gerechtigkeit bei der ganzen Bevölkerung ein seltenes Maß von Hochachtung und Vertrauen erworben. Sein Wesen war geprägt vom Geist des Humanismus und von der Summe der Erbanlagen, die ihm aus dem alten, kulturgetränkten Schwoererhaus in Kenzingen zuströmten und ihn aufs engste an seine Heimat banden. Wie sein Bruder, der in der akademischen Welt zwischen beiden Weltkriegen hochgeachtete Vizepräsident der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft, Geh.-Rat Victor Schwoerer, hat auch Paul Schwoerer nach dem Studium der Rechtswissenschaften sich der Verwaltungslaufbahn gewidmet. Mit seinem welterfahrenen, menschenkundigen Rat stand er vielen zur Seite und gewann in den dunklen Zeiten der dreißiger Jahre den besonderen Dank der Bedrängten und Verfolgten, für die er mannhaft eintrat.

Auch die Denkmalpflege fühlt sich ihm zu tiefem Dank verpflichtet. Aus innerster Verbundenheit und aus der Erkenntnis der hohen Bedeutung unserer Aufgabe für die Allgemeinheit war er aufgeschlossen und an seinem Posten tätig für den Schutz der Heimat, ihrer Landschaft, ihres Volkstums und besonders ihrer Bau- und Kunstdenkmale. Dieser Aufgabe hat er sich nicht nur im Rahmen seiner dienstlichen Obliegenheiten gewidmet. Als Vorsitzender des damals zweitgrößten deutschen Heimatverbandes, des Landesvereins „Badische Heimat“, hat er fast zwei Jahrzehnte lang, abhold jeder hinterwäldlerischen Verniedlichung des Heimatgedankens, sich für Pflege und Erhaltung der echten Eigenart in Stadt und Land eingesetzt. Mit der ganzen Überzeugungskraft seiner Persönlichkeit hat er die Ziele zum Sieg geführt, die den ehrenamtlichen Gutachtern für Denkmalpflege der „Badischen Heimat“ für erforderlich erschienen. Aus diesem großen Aufgabenkreis seien nur einige genannt, so die Baugestaltung und Landschaftspflege beim Bau des Schluchseewerkes und der Großkraftwerke am Hochrhein, die Erhaltung des Stadtbildes von Säckingen mit seiner alten Brücke und seinem unvergleichlichen Stadtrand hoch überm Rheinufer und die Bereinigung des Stadtbildes von Gengenbach. Dieses schöne alte Städtchen — in dem seine Vorfahren lange lebten, so auch sein Urgroßonkel, der letzte Prälat des reichsunmittelbaren Benediktinerstiftes Gengenbach, Abt Bernhard Maria II. Schweher (1791—1803) — mit reichen Kunstdenkmälern und Bürgerhäusern war ihm nach seiner Ausweisung als Landrat aus Offenburg im Ruhrkonflikt 1923 wieder zur lebenden Heimat geworden. Die pflegliche Bereinigung der Gengenbacher Straßenzüge, die er anregte, fand ihren Niederschlag in Plänen, die er an der Aachener Hochschule tätige, inzwischen verstorbene Professor Otto Gruber ausarbeitete, das Kriegsende machte freilich deren Verwirklichung vorerst zunichte. Dem verehrungswürdigen, tatkräftigen Förderer der Heimatpflege in unserem alemannischen Bereich und ihrer denkmalpflegerischen Ziele gilt der besondere Dank derer, die unter ihm an dieser hohen Aufgabe mitarbeiten durften. R. i. p. J. Schlippe